



GOTTESDIENST AM
KÜCHENTISCH
2. SONNTAG NACH OSTERN
= MISERIKORDIAS DOMINI
26. APRIL 2020

Gottesdienst am Küchentisch ...

ist Gottesdienst, den Sie da feiern können, wo Sie sind: Bei sich Zuhause. Im Kreis der Familie oder für sich.

Alles, was Sie brauchen ist Zeit und Ruhe, eine Kerze, wenn Sie eine zur Hand haben, und wenn Sie gerne singen: ein Gesangbuch.

Lesen Sie leise oder laut, lassen Sie die Worte klingen. Kommen Sie ins Gespräch: Mit Ihren Lieben, am Telefon, mit sich selbst...

Wir feiern den Gottesdienst mit dem lateinischen Namen „Miserikordias Domini“, d.h. „die Barmherzigkeit des HERRN“. Im Volksmund heißt er auch „Hirtensonntag“. Sie werden herausfinden, warum...☺

Kerze anzünden

Votum

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Vereint in Glaube, Hoffnung, Liebe. Gott ist mitten unter uns.

Der Herr ist auferstanden.

Er ist wahrhaftig auferstanden. (3x)

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte.

Mir wird nichts mangeln .

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im
finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück.

Denn du bist bei mir.

Dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im
Angesicht meiner Feinde.

Du salbst mein Haupt mit Öl
und schenkst mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir
folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben im Haus des HERRN
immerdar.

Amen.

**Evtl. Lied (z.B. EG 100: Wir wollen alle fröhlich
sein in dieser österlichen Zeit...)**

**Evangelium aus Johannes, Kapitel 10, Verse 11-
16+27:**

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der
gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.
Anders ist das bei einem, der die Schafe nur
für Geld hütet. Er ist kein Hirte und die Schafe
gehören ihm nicht: Wenn er den Wolf
kommen sieht, lässt er die Schafe im Stich und
läuft weg. Und der Wolf stürzt sich auf die
Schafe und jagt die Herde auseinander.

Denn so ein Mensch hütet die Schafe nur für
Geld und die Schafe sind ihm gleichgültig.

Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die, die zu
mir gehören, und sie kennen mich. Genauso
kennt mich der Vater, und ich kenne ihn. Ich
bin bereit, mein Leben für die Schafe zu
lassen.

Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus
diesem Stall kommen. Auch die muss ich
führen und sie werden auf meine Stimme
hören. Alle werden in einer Herde vereint sein
und einen Hirten haben.

Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich

kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen
das ewige Leben, Sie werden nicht verloren
gehen, und niemand kann sie mir aus den
Händen reißen.

**Fragen, die helfen wollen, sich das Evangelium
zu erschließen:**

- Wann in meinem Leben habe ich Zweifel
daran gehabt, dass Christus der gute Hirte für
mich ist?

- Inwiefern ist Christus der gute Hirte für
mich? Was habe ich erlebt, so dass ich ihn
„guter Hirte“ nennen kann?

- Was denken Sie über den Satz: „Ich habe
noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall
kommen. (...) Alle werden in einer Herde
vereint sein und einen Hirten haben.“?

- Für welche menschlichen „Hirten“ sind Sie
dankbar? Nennen Sie sie mit Namen.

- Schließen Sie ab mit dem Wort aus Psalm
119, 105: **„Dein Wort, Gott, ist meines
Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem
Wege.“**

**Evtl. Lied (z.B. EG 358: Es kennt der HERR die
Seinen)**

Predigt:

*„Christus hat für euch gelitten und euch ein
Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen
seinen Fußstapfen, er der keine Sünde getan hat
und in dessen Mund sich kein Betrug fand, der,
als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht
erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem
anheimstellte, der gerecht richtet (...) Durch
seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr
wart wie irrende Schafe; aber ihr nun umgekehrt
zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“*

(1. Petrus 2, 21-25)

Liebe Gemeinde Zuhause,

Dass wir in diesem Jahr nicht das Osterfest
wie sonst üblich mit voller Kirche, vollem
Gesang und vollen Chören feiern konnten, ist
mir schwergefallen. Mit anderem konnte ich
mich gut arrangieren, aber die Musik und die
Osterfeier im Kreis der Gottesdienst-
Gemeinde hat mir sehr gefehlt. Vielleicht ist es
gerade dieser schmerzliche Verzicht, der mich
darauf aufmerksam gemacht hat, dass die

Texte der Sonntage nach Ostern gar nicht so triumphierend und fröhlich sind wie ich es selbst aus der Erinnerung heraus gesagt hätte: Am ersten Sonntag haben wir die Geschichte vom zweifelnden Thomas als Evangelium gehört: Erst als er Jesu Nägelmale berühren darf, kann er glauben, dass Jesus wirklich auferstanden ist und lebt. Kein Jubelnder, sondern ein Zweifelnder steht im Mittelpunkt des ersten nachösterlichen Sonntags! Und nun die Worte aus dem 1. Petrusbrief (siehe oben): Auch sie klingen nicht nach „Wir wollen alle fröhlich sein“. Ganz im Gegenteil: Hier tauchen Worte aus Jesaja 53 wieder auf, die wir gewöhnlich zu Karfreitag lesen, wenn wir an den denken, dessen Bild bei uns am Kreuz über dem Altar hängt: unansehnlich, verachtet, geschmäht, für unwert befunden – wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird – augenscheinlich von Gott und den Menschen verlassen. Die christliche Nachfolge des Auferstandenen führt also erneut in die Fußstapfen Jesu, dessen Leben zunächst am Kreuz endete.

Ich fühle mich erinnert an einen weisen Kollegen aus Südafrika. Er war in der Zeit direkt nach der Befreiung Südafrikas von der grausamen Apartheid Lehrer an einem College. Die schwarzen und weißen Studentinnen und Studenten, die vorher im Widerstand gegen die Apartheid zusammengehalten hatten, waren jetzt zerstritten wie die „irrenden Schafe“, von denen der Petrusbrief erzählt, uneinig, wie es jetzt nach der Befreiung weitergehen sollte. Gegenseitiges Misstrauen machte sich breit. Da gab ihnen ihr weiser Lehrer ein eindruckliches Bild mit auf den Weg: „Seht ihr“, sagte er, „als der Auferstandene aus dem Grab kam, da musste er sich tief bücken, um herauszukommen. Tretet in die Fußstapfen des Auferstandenen und folgt ihm nach!“ Das Wort hat gesessen – auch bei mir: Das Bild des sich aus dem Grab beugenden Christus hat sich mir tief und bleibend eingeprägt.

Thomas zweifelt, der Auferstandene beugt sich tief herunter – nein, „wir sind noch nicht im Festsaal angelangt“ (wie ein neueres Lied dichtet). Aber gerade darin kommen mir die Erzählungen und Texte der nachösterlichen

Zeit nahe. Sie sagen eben nicht: „Jetzt ist *alles* anders“; sie setzen ein „Aber“. Das alte Leben ist weiter spürbar, *aber* das neue Leben mischt sich schon unter. Die „finsternen Täler“ gibt es weiter; *aber* der gute Hirte führt uns nun sicher hindurch. Und solange, bis wir alle „im Festsaal angelangt“ sind, ruft er uns in seine Nachfolge.

Viele rufen gerade – mitunter auch ziemlich laut – danach, dass wir Kirche schnellstmöglich wieder für den Gottesdienst öffnen: Wir wären doch nicht weniger wichtig als Kaufhäuser und Frisöre. In dem Argument steckt eine Selbstbehauptung, die – so meine ich – dem gebeugten Auferstandenen fremd ist. Es geht ja nicht um uns. Auch der Gottesdienst ist kein Selbstzweck, sondern eine Weise, den zu loben, der sich für uns in selbstloser Liebe hingegeben hat und uns Kraft zu holen, um in seine Fußstapfen zu treten. Wenn es also noch eine Weile dauert, bis wir wieder in alter Frische zusammen Gottesdienst feiern und in der Gemeinde zusammenkommen können, dann will ich an den Auferstandenen denken, der das „Beugen“ nicht lässt, damit wir „heil werden“. Mit ihm und vor ihm und seinen schwächsten Schwestern und Brüdern beuge ich mich auch als emanzipierte, aufrechtstehende Frau gerne... Er ist ja auch mein guter Hirte.

Ihre Dr. Christel Weber, Pfarrerin.

Fürbittengebet:

Gott, ich danke dir, dass du da bist.
Als mein Hirte weißt du, was wir brauchen.
Du sorgst für uns.
Sei der gute Hirte für diese Welt.
Sammele uns von allen Enden der Erden in deinem Reich.

Führe durchs finstere Tal hindurch, alle, die jetzt mit dem Tod kämpfen.

Gib denen, die sich in Krankenhäusern, Altenheimen und Einrichtungen mühen, dass alles menschlich und liebevoll zugeht, deine Kraft.

Schenke deiner Kirche die Kraft dir in Wort

und Tat nachzufolgen, frei von
Triumphalismus und Selbstbehauptung,
deiner geplagten Welt dienend.

Und alles, was ich jetzt noch auf dem Herzen
habe (was wir jetzt noch auf dem Herzen
haben), das sage ich (sagen wir) dir in einem
Moment der Stille... Amen.

Evtl. Lied, z.B. EG 99 Christ ist erstanden

Segen

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, lass Dein Angesicht über uns leuchten,
und sei uns gnädig.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und
schenke uns und der Welt Frieden.

Kerze ausmachen

Wenn Sie eine **Kollekte** geben möchten,
können Sie unter www.kollekte-online.de den
jeweiligen Kollektenzweck erfahren und mit
wenigen Klicks etwas online spenden.



Ich bin erreichbar:

Pastorin Dr. Christel Weber

0521 - 67 905 oder (noch besser unter:)

0151 - 525 398 26 und
christel.weber@kk-ekvw.de

Gut zu wissen:

Die **Neustädter-Marienkirche** ist auch zu
Corona-Zeiten von 10-18 Uhr offen zum
Gebet. Seien Sie sicher: Gott sieht und hört Sie.

Die Gottesdienste und anderen
Gemeindeveranstaltungen müssen in der
gewohnten Form vorerst ausfallen.

***Voraussichtlich ab dem 10. Mai werden wir
wieder an Sonn-und kirchlichen Feiertagen
um 10 Uhr Gottesdienst feiern – unter
Einhaltung der angeordneten
Hygienevorschriften.***

Wir freuen uns sehr, Sie wiederzusehen!

Auf unserer **Homepage** [www.neustadt-
marien-bielefeld.de](http://www.neustadt-marien-bielefeld.de) bieten wir Ihnen
**weitere Alternativen zum gewohnten
Gottesdienstbesuch** (Videopredigten, Videos
über unsere Kirche etc.) an.